

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 4

Rubrik: Spott-au-feu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spott-*au*-feu

serviert von Max Rüeger

Viva Video?

Die Technik hat unser Leben in Tausenden von Fällen segensreich verändert.

Klammern wir alles aus – werfen wir uns geistig aufs Fernsehen.

Nicht Kabelfernsehen.

Nicht Satellitenfernsehen.

Beschäftigen wir uns mit Video.

Die Tatsache, Sendungen aufzeichnen zu können, denen man, aus zeitlichen Gründen, direkt zu folgen nicht imstande ist, brächte an und für sich viel Freude ins Haus.

Unbeschwert darf man Partytermine wahrnehmen – das Wundergerät schnurrt und hält fest, was man festhalten möchte.

Noch faszinierender ist die Variante Doppel-Doppel.

Da handelt es sich um eine familiäre Formulierung unsererseits, die Kompliziertes sehr simpel beschreibt.

Im ZDF läuft ein Spielfilm, den das Elternpaar während der Verlobungszeit gemeinsam genoss, und nun, in einem Anflug von ehelicher Nostalgie, nochmals betrachten möchte.

Die ARD jedoch strahlt parallel Popiges aus – und da beharrt die Tochter, 18-jährig und unwirsch, auf direktem Bildschirmgenuss. Vor Jahren noch war eine derartige Situation Ausgangspunkt tiefgreifender Verstimmung zweier Generationen.

Aber eben: wir haben Video!

Das eine wird gesehen – das andere wird aufgezeichnet.

Denn was aufgezeichnet wird, kann man später sehen.

Quatsch ist das.

Denn ich habe die Erfahrung machen müssen, dass man später kaum mehr sieht, was man zuvor elektronisch festhielt.

Allem guten Willen und allen künstlerischen Neigungen zum Trotz. Da liegen bespielte Kassetten herum, die Verpasstes beinhalten, da beschliesst man, freudlose Stunden aufzuheitern mit dem beschriebenen Notvorrat. Nur. Man beschliesst – aber man tut's nicht.

Und da türmen sich dann Bänder, provisorisch angeschrieben, die zur Nachbesichtigung vorgesehen sind.

Und irgendwann einmal kommt der dramatische Augenblick, der die Familie zusammenfügen würde:

Man muss eine gemeinsame Einladung annehmen, obwohl man ebenso gemeinsam eine Sendung ...

Kein Problem, denkt man.

Video.

Aber man hat keine leeren Kassetten mehr. Alle sind provisorisch bespielt und noch nicht abgespult.

Und schon beginnt der Streit aufs neue. Was kann man löschen, ohne es, und was soll man behalten, damit man, weil doch, wenn man löscht, dann nicht mehr ...

Es gäbe noch die Möglichkeit, einen Freund anzufragen, ob er nicht ... Der Freund tut's natürlich.

Aber Video ist nicht Video. Konflikt der Systeme.

KFZ 2000 oder LHG 395?

Am besten kauft man vier Bildschirmkisten, bleibt immer zu Hause und verschenkt das Videogerät einer wohltätigen Institution.

Die soll dann ...

Das Spott-*au*-feu-Gedicht

Ein Tag zuviel

*Jetzt schon
müssen wir schalten.*

*Denn 1984 –
das ist ein Schaltjahr.
Es gibt da einen Tag,
den es sonst nicht gibt.
Den 29. Februar.*

*Er könnte
ein alltäglicher Tag sein.*

*Aber vielen Menschen
ist er ein überflüssiger Tag.
Sie rechnen
in der Zeitrechnung
nicht mit ihm.*

*Und sind dann plötzlich hilflos.
Wenn er um Mitternacht
anfängt,*

*fragen sich diese Menschen,
was sie mit dem 29. Februar
anfangen sollen.*

*Und wenn er
um Mitternacht vorbei ist,
fragen sich diese Menschen,
ob der zusätzliche Tag
nicht auch Gutes hätte bringen
können.*

*Aber dann ist es zu spät.
Und darum
ist der Tag,
trotz Schaltjahr,
ein Tag wie jeder andere.*

Heiri Spötteli meint:

**Eine Sicherheitsbindung ist mit Sicherheit
noch keine sichere Bindung.**

Erkenntnis eines unverheirateten Wintersportlers

Die aktuelle Meldung

London. Auf sprechende Haltestellen können sich die Londoner Busbenutzer freuen. Lautsprecher oder auch elektronische Schrifttafeln sollen in Zukunft Auskunft geben, welcher Bus in wieviel Minuten zu erwarten ist. Die Busse werden mit einem Sender ausgestattet, die Haltestellen mit Empfangsgeräten. Das System soll den Busverkehr, der zu viele Verspätungen aufweist, beschleunigen.

Spott-*au*-feu präzisiert:

Die Meldung bezieht sich nur auf London. Schweizer Busse haben keine Verspätung.

Das unkommentierte Zitat

**Was du heute kannst besorgen,
kannst du dir morgen nicht
mehr leisten.**

Sponti-Spruch, Eichhorn-Verlag